

Der Abfall der Niederlande.

Kaiser Karl V. war des Regierens müde geworden. Sein Plan, die Religionsparteien in Deutschland zu vereinigen, war gescheitert; sein Wunsch, den deutschen Kaiserthron auf seinen Sohn Philipp zu vererben, blieb unerfüllt; da sehnte sich das gebrochene Herz des einst so gewaltigen Fürsten nach dem stillen Frieden eines Klosters. Er übergab seinem Sohne die Regierung der Niederlande, Spaniens, Neapels und Amerikas, überließ seinem Bruder Ferdinand die österreichischen Staaten und bezog dann — es war im Herbst des Jahres 1556 — eine bescheidene Wohnung neben dem Kloster St. Juste in Estremadura.

Sein Sohn, Philipp II., hatte aus dem Misgeschick des Vaters wenig gelernt; kurzsichtig glaubte der junge Fürst, in den Niederlanden durchsetzen zu können, was seinem Vater in Deutschland nicht gelungen war: die Herstellung der Einheit im Glauben. Zu dem Ende verpflanzte er die Inquisition mit allen ihren Schrecken von Spanien nach den Niederlanden, vermehrte die hier bestehenden Bisthümer von 4 auf 18 und stellte seiner Halbschwester Margaretha von Parma, welche er als Statthalterin der Niederlande einsetzte, den strengen und grausamen Cardinal Granvella als Großinquisitor an die Seite. Zur Unterdrückung von Volksaufständen blieben 4000 Mann fremder Truppen im Lande. Die Inquisitionsgerichte begannen nun ihre Wirksamkeit und zahlreiche Autodafés fanden statt. Dadurch wurde aber nur die Erbitterung unter dem Volke gesteigert, und zwar ebensowohl unter den Katholiken, als unter den Reformierten. Endlich zogen die fremden Truppen ab und auch Granvella verließ das Land. Die harten Religionsgesetze blieben jedoch in Kraft. Eine Gesandtschaft, die unter